

Justus-Liebig-Universität Gießen

Fachbereich 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften

Didaktik der Geschichte

Planung und Durchführung

zum Thema

Burgenkunde

Hausarbeit im Rahmen der historischen Exkursion:

Die mittelalterliche Burg als Lernort - Vorbereitung und Durchführung eines
Aktionstages mit Schülerinnen und Schülern an der Burg Hohensolms

SoSe 2014

Seminarleitung: Monika Rox-Helmer

Eingereicht von:

Tom Brück (tombrueck93@web.de)

Maximilian Kopp (max.kopp@rocketmail.com)

Lukas Heckener (Lukas.Heckener@googlemail.com)

alle: Lehramt an Gymnasien (L3) im Fachsemester 2

Planung und Durchführung des Aktionstages auf der Burg Hohensolms:

Die primäre Frage unserer Gruppe, welche aus drei Mitgliedern bestand, war: Welche Lernziele wollen wir mit unserem Themenfeld erreichen? Die Aufgabe war es, eine Burgführung für die Grundschüler, welche sich in zwei Klassen teilten, zu organisieren und durchzuführen. Inwieweit kann man also Kindern in diesem Alter eine Burg und deren historischen Hintergrund am besten näher bringen? Wir waren uns im Klaren, dass wir das Fundament für etwaige Aufgaben und Gruppen, die nach uns Veranstaltungen innerhalb der Burg organisierten, sind. Unsere methodische Grundlage ist der erkundende Geschichtsunterricht, auf den im späteren Verlauf noch eingegangen wird. Den Schülerinnen und Schülern musste zu Beginn des Aktionstages eine Burgführung angeboten werden, bei der sie einen ersten Eindruck der Umgebung bekamen, den geschichtlichen Hintergrund der Burg erfahren sollten und sich bei späteren Aufgaben innerhalb des Burggeländes zurecht finden konnten.

Vor einigen Wochen versuchte unsere Gruppe die Burgführung genauestens durchzuplanen, einen passenden Weg durch die Burg zu finden, sowie Informationen über Burgentstehung und auch die Burgbewohner zu sortieren, um sie dann auch anwenden und übermitteln zu können. Im Voraus teilten wir jedem der drei Gruppenmitglieder schon die Schülerinnen und Schüler der Grundschule zu. Die Gruppen der Grundschüler, welche maximal fünfzehn Personen zählten, sollten klein gehalten werden, damit man die Burgführung optimaler durchführen konnte. Eine zu große Gruppe ist weniger individuell und man kann nicht auf jede aufkommende Frage immer antworten, da dies nicht in den Zeitplan passt. Bei maximal fünfzehn Schülern gehen wir davon aus, dass das Verhältnis innerhalb der Gruppe anders als im Klassenzimmer ist und wir so auch den Schülerinnen und Schülern entgegen kommen, indem dadurch möglichst viele mit einbezogen werden.

Außerdem mussten wir uns auch Gedanken über die Aufsichtspflicht machen, da wir immerhin nicht genau wussten, ob bei der Bürgerkundung Lehrpersonal der Grundschüler dabei ist und den Weg mit läuft. Bei einigen Etappen in der Burg bestand durchaus die Gefahr, dass wenn sich die Schülerinnen und Schüler nicht an den Plan halten und sich möglicherweise von der Gruppe entfernen sollten, sich verletzen könnten. Daher planen wir im Voraus mit ein, dass vielleicht noch andere Teilnehmer des

Aktionstages, also Kommilitonen, an der Burgführung teilnehmen und auf die Grundschüler achten sollten.

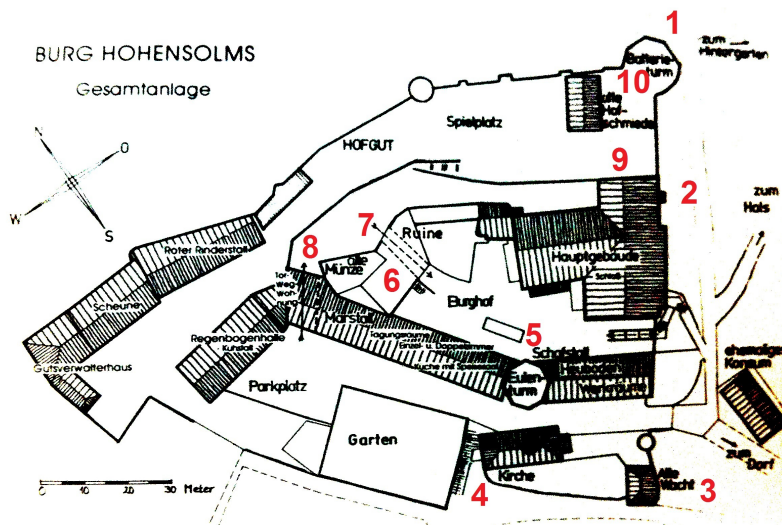
Aber sollte es eine Burgführung werden, wie man sie von vielen anderen Burgen, Museen und historischen Orten kennt? Wir waren uns im Klaren, dass dies nicht unbedingt passend für die Altersklasse der Schülerinnen und Schüler ist und es möglicherweise auch zu Unverständlichkeiten bzw. Verständnisproblemen bei Erklärungen und Erzählungen über die Burg während der Durchführung kommen könnte. Eine Vermittlung der wichtigsten Daten war also grundlegend für den gesamten Aktionstag an der Burg Hohensolms. Da Teile der Höhenburg in verschiedenen Jahrhunderten erbaut und immer wieder renoviert und saniert wurden, musste das irgendwie verständlich mit in die Burgführung eingeplant werden.

Was war im Endeffekt die beste Route für die Burgerkundungsgruppe? Um die Schülerinnen und Schüler nicht zu stark körperlich, aber auch kognitiv durch die vielen Informationen über die Burg zu strapazieren und noch genug Ausdauer für die nachfolgenden Aktionen übrig zu lassen, versuchten wir einen optimalen Weg durch die Burg und das umliegende Gelände zu finden, damit auch die wichtigsten Bereiche gesehen und verinnerlicht werden können. Daher wurde ein klarer Weg aufgezeichnet und mit den verschiedenen Themen, die uns am wichtigsten erschienen, bestückt. Dabei wurden folgende Kriterien berücksichtigt: welche typischen Elemente lassen sich auf der Burg Hohensolms zeigen und welche Orte haben eine historische Bedeutung.

Die Route durch die Burg und das Gelände hatte zehn Bereiche (siehe die roten Ziffern in der Grafik auf S. 4), die den Schülerinnen und Schülern gezeigt werden sollten. Die Burgerkundung soll sich von außen nach innen vorarbeiten.

Im folgenden wird die Route mit den einzelnen Stationen genauer erläutert. Die Burgerkundung beginnt mit dem holprigen Weg von der Skipiste hin zur Wehrmauer. So wird gleichzeitig vermittelt wie lange und anstrengend es war, eine andere Burg zu erstürmen. Dazu hatten die Angreifer meist noch Kampfesgeschirr dabei. Da uns das Gelände vor der Burgmauer jedoch zu unsicher war, wollen wir mit den Grundschulern keine Erstürmung der Burgmauer nachspielen. In den ersten Bereichen soll das Äußere der Burg gezeigt werden, um den Kindern klar zu machen, dass Burgen oft zur Verteidigung errichtet wurden. An der Wehrmauer können die Reste der

Verteidigungsmauer gezeigt werden und in Verbindung mit dem Batterieturm auf die Wichtigkeit dieses Burgteils hingewiesen werden. Durch die vielen Öffnungen in alle Himmelsrichtungen am Batterieturm, sollte es für die SuS leicht verständlich sein, dass dieser als reiner Verteidigungsturm genutzt wurde. An der Wehrmauer werden zusätzlich noch die ältesten Reste des erstmaligen Burgaufbaus gezeigt. Von dort laufen wir am Burggraben vorbei, welche unsere zweite Station darstellt. Dieser galt ebenfalls zur Verteidigung vor Angreifern an der Südseite der Burg. Von dort führt uns der Weg zum



dritten Aufenthalt - dem Stadttor. Dieses bildete den ehemaligen Eingang zur inneren Siedlung der Burg, an dem Waren überprüft wurden, damit Schmuggel unterbunden werden konnte. Hier herarbeiten wir die Funktion des Doppeltores mit

den Grundschulern spielerisch. Vier Jungen stellen sich an den jeweiligen Anfang und das Ende des Tores und bilden eine Kette. Die übrigen Kinder in der Gruppe stellen sich zwischen die beiden Tore in der Mitte und lernen somit das Gefühl, eingegrenzt von zwei Toren zu stehen, kennen. Danach geht es weiter zur Kirche. Diese gehört einfach zu einer mittelalterlichen Burg und darf auch bei einer Erkundungstour nicht fehlen. Jedoch ist bei der vierten Station die Besonderheit, dass die Kirche sich innerhalb des Verteidigungsringes befindet. Danach kommen wir zum Eulenturm. Dieser achteckige Turm war zuvor Wohngemach und besteht noch aus der alten Burg vor dem Umbau. Die Glocke dient hier als Warnsignal, bspw. vor Feuer. Der Eulenturm darf aber nicht mit dem Bergfried verwechselt werden - diesen gibt es nicht mehr. An der sechsten Station, dem Rosengärtchen, stand vermutlich mal der Bergfried. Von hier hat man eine gute Aussicht und wir können eine kurze Pause machen, sofern sie nötig ist. Im Anschluss daran geht es weiter zum Burgtor, welches gleichzeitig den Eingang zum Zwinger darstellte. Dieser gehört zur Wehrmauer und trennte den Zwinger vom Rest der Burg ab. Auch dieser Zugang hatte die Doppeltorfunktion und wir können das vorher neu erlernte Wissen der SuS testen. Bei der achten Station - dem äußeren Burgtor - werden die

Wappen gezeigt. Außerdem ist dieser Ort noch aus einem weiteren Aspekt von Bedeutung: die Wappengruppe wird dort ihren Stand aufbauen und so haben die Grundschüler eine bessere Orientierung diesen Platz wieder zu finden. Bei der neunten Station steht die Legende um die "Weiße Frau" im Mittelpunkt. Wir setzen uns dafür mit der gesamten Gruppe unter das Fenster der Kapelle in das Gras wo die Frau damals aus dem Fenster gestoßen wurde, damit die Kinder der Situation näher kommen. Da die meisten Versionen vielleicht noch nicht altersgerecht waren, versuchten wir diese zu entschärfen, damit bei den Schülerinnen und Schülern keine Angst entsteht. Die letzte Station unserer Route ist dann die Innenansicht des Batterieturmes. Hier sind die Löcher für die Kanonen noch besser sichtbar.

Die Burgführung liegt in einem geplanten Zeitfenster, was natürlich mit in die Planung der Durchführung eingehen muss. Jede Etappe wurde daher zeitlich abgepasst, damit die Schülerinnen und Schüler auch pünktlich zu den nachfolgenden Veranstaltungen innerhalb der Burg kommen. Vor unserer Burgführung wurde geplant, dass die Grundschüler einen Zeitstrahl abgehen und gedanklich in der Vergangenheit bzw. dem Mittelalter im Jahre 1350 landen sollen. So entstand für uns im Vorhinein die Problematik, ob wir als Burgführungsgruppe schon im Mittelalter waren bzw. aus dem Mittelalter kommen und uns verkleiden sollten, um so zu wirken, als käme man ebenfalls aus der Zeit, oder dass man mit den Schülerinnen und Schülern den Zeitstrahl abging und so selbst mit in die Vergangenheit reiste. Wir kamen zum Entschluss, dass wir mit den Kindern aus der Gegenwart in die Vergangenheit gereist sind. Wir hatten sonst die Befürchtungen, dass zu viele Fragen entstehen könnten und es Probleme mit den Zeitaltern der verschiedenen Burgentwicklungen geben könnte. Wir wollen die zeitliche Orientierung innerhalb der Geschichte der SuS nicht schon zu stark beanspruchen. Wir sind uns bewusst, dass Kinder in diesem Alter möglicherweise verwirrt werden, wenn man ihnen klar machen muss, dass die Burg sich erst in vielen Jahrhunderten zur heutigen Burg entwickelt hat. Innerhalb unserer Bürgerkundungsgruppe kamen Fragen auf, ob wir so sprechen müssen, wie die Menschen im Mittelalter gesprochen haben, wenn wir aus der Vergangenheit kommen, oder was wir mit den Autos auf den Parkplätzen und den Neubauten, wie dem Glasbau, an der Burg anstellen sollen. Für uns war es dann einfacher mit den Informationen über die Burg umgehen zu können.

Der erkundende Geschichtsunterricht kommt insofern zu Stande, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Klassenzimmer verließen, um Geschichte hautnah an der Burg Hohensolms zu erleben. Grundschüler zeigen normalerweise in diesem Alter ein großes Interesse an Ausflügen und Klassenfahrten solcher Art. Wie sollten wir also mit dem Interesse am besten umgehen? Wie auf S. 2 schon erwähnt soll es keine trockene und einseitige Burgführung werden, bei der nur die zuführende Person den Schülerinnen und Schülern Informationen gibt, wo ein großes Risiko besteht, dass den Kindern irgendwann langweilig wird und sie dann nicht mehr konzentriert bei der Sache bleiben und somit die weitere Burgführung stören. In vielen nachfolgenden Gruppen sind die Grundschüler aktiv eingeplant worden, selbst Dinge zu basteln, bauen, etc. Daher sollen die Kinder auch auf dem Weg durch das Gelände und der Burg aktiv in das Geschehen mit einbezogen werden. Wir trafen die Entscheidung, da wir wussten, dass eine Art Frontalunterricht im Freien bei der Burgführung nicht zum gewünschten Ergebnis führen wird. Daher hoffen wir auch, dass die Schülerinnen und Schüler auch wissbegierig und nachfragend sind, damit wir sie auch immer wieder ins Geschehen mit einbinden können. Wir entwickelten zu jeder Etappe bzw. zu jeder Station Aufgaben und Fragen, die die Grundschüler selbst beantworten und meistern müssen.